

ORIGINI

*PREISTORIA E PROTOSTORIA
DELLE CIVILTÀ ANTICHE*

Direttore:
SALVATORE M. PUGLISI



ROMA 1968
UNIVERSITÀ DEGLI STUDI DI ROMA
ISTITUTO DI PALETOLOGIA - MUSEO DELLE ORIGINI

Direzione e Amministrazione: Istituto di Paleontologia, Facoltà di Lettere, Città Universitaria, Roma. - *Direttore Responsabile:* Salvatore M. Puglisi - *Redattori:* Barbara E. Barich, Luigi Cardini, Editta Castaldi, Gianluigi Carancini, Selene Cassano, Luigi Causo, M. Susanna Curti, Mirella Cipolloni, Delia Lollini, Alessandra Manfredini, Fabrizio Mori, Renato Peroni, Flaminia Quojani, Antonio M. Radmilli, Adolfo Tamburello, Mariella Taschini. - *Segretaria:* Alba Palmieri.

SOMMARIO

GEORGES LAPLACE:

RECHERCHES DE TYPOLOGIE ANALYTIQUE 1968 7

ALESSANDRA MANFREDINI:

VILLAGGIO TRINCERATO A MONTE AQUILONE
(Manfredonia) 65

ROBERT RAIKES:

ARCHAEOLOGICAL EXPLORATIONS IN SOUTHERN
JHALAWAN AND LAS BELA (Pakistan) 103

BARBARA E. BARICH, FRANCESCO P. BONADONNA,
SILVANA BORGOGNINI, RAFFAELLO PARENTI:

TROVAMENTI ENEOLITICI PRESSO TARQUINIA 173

GIULIANO CREMONESI:

LA GROTTA DELL'ORSO DI SARTEANO 247

STEPHAN FOLTINY:

ZUM PROBLEM DER SOGENANNTEN
« PSEUDO-PROTVILLANOVAURNEN » 333

RECENSIONI, a cura di:

F. BIANCOFIORE, A. BROGLIO, S. CASSANO, R. PERONI, F. QUOJANI,
A. TAMBURELLO, M. TOSI 357

ZUM PROBLEM DER SOGENANTEN « PSEUDO-PROTOVILLANOVAURNEN »

Stephan FOLTINY - Princeton, N.J.

Seit dem Anfang unseres Jahrhunderts beschäftigte sich die Urgeschichtsforschung immer intensiver mit den spätbronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Kulturen Italiens. In den letzten fünfzig Jahren standen die sogenannten Protovillanovagräberfelder¹ im Mittelpunkt des Interesses. Man sah in ihren Trägern² einmal Nachfahren der Terramarenbevölkerung, ein andermal indoeuropäische Einwanderer

¹ G. A. Colini, *Necropoli del Pianello presso Genga (Ancona) e l'origine della civiltà del ferro in Italia*, Bull. Paletn. Ital., 39, 1913, S. 19-68; 40, 1914, S. 121-163; G. Säflund, *Le terremare delle provincie di Modena, Reggio Emilia, Parma, Piacenza*, Skrifter utgivna av Svenska institutet i Rom, 7, Lund - Leipzig, 1939; G. von Merhart, *Donauländische Beziehungen der früheisenzeitlichen Kulturen Mittelitaliens*, Bonner Jahrbücher, 147, 1942 (weiter unten als Merhart 1942 abgekürzt), S. 1-90; F. Trerotoli, *Il sepolcreto della civiltà del ferro di Fontanella Mantovana*, Bull. Paletn. Ital., N.S., 8, Parte 4, 1951/52 (im folgenden als Trerotoli 1952 zitiert), S. 140-162; S. Puglisi, *La civiltà appenninica*, Firenze, 1959; H. Müller-Karpe, *Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderzeit nördlich und südlich der Alpen*, Römisch-Germanische Forschungen, 22, 1959 (weiter unten als Müller-Karpe 1959 angeführt), S. 47-51, 66ff. 75, 90-91, 95, 140, 197, 227; R. Peroni, *Per una definizione dell'aspetto culturale « subappenninico » come fase cronologica a sé stante*, Atti della Accademia Nazionale dei Lincei, Memorie, Classe di Scienze morali, storiche e filologiche, Ser. 8, Vol. 9, Fasc. 1, 1959; Derselbe, *Allumiere*, Not. Scavi, Ser. 8, Vol. 14, Fasc. 7-12, 1960, S. 341-362; Derselbe, *Dati di scavo sul sepolcreto di Pianello di Genga*, Archäologischer Anzeiger, 1963, Sp. 361-403 (weiter unten als Peroni 1963 zitiert); R. Pittioni, *Italien*. In: Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaft, Supplementband, 9, 1962, Sp. 105-372; siehe Sp. 239ff; E. Schumacher hat in seiner gründlichen Studie über « Die Protovillanova-Fundgruppe », *Antiquitas*, Reihe 2, Bd. 5, Bonn 1967 (im folgenden als Schumacher 1967 angeführt), S. 57-77, ein fast vollständiges Literaturverzeichnis zusammengestellt. Vgl. noch: Giulia Fogolari, *Una necropoli protoveneta scoperta a Garda*, Atti della X riunione scientifica dell'Istituto Italiano di Preistoria e Protostoria in memoria di Francesco Zorzi, Verona, 21-23 novembre 1965 (1966), S. 231-235.

² Schumacher 1967, S. 1-8 (mit Literatur).

aus dem Balkan oder Mitteleuropa. Einige Forscher meinten, dass diese Gräberfelder einheimisch waren. Es gab aber auch Archäologen, die die Selbständigkeit der Protovillanovagruppe überhaupt in Zweifel zogen.

Ohne eine endgültige ethnische Deutung zu geben (dies kann keine primäre Aufgabe einer rein archäologischen Untersuchung sein), versuchen wir hier, einige formenkundliche Eigenheiten der Protovillanovakeramik scharf zu erfassen und ihren Leittyp, die bikonische Urne, mit den doppelkonischen Urnenformen einiger annähernd gleichzeitigen Kulturgruppen des östlichen Karpatenbeckens zu vergleichen.

Als Ausgangspunkt einer notwendigerweise flüchtigen Übersicht bietet sich die kurzgefasste Behandlung der Protovillanova-Fundgruppe.

a) Die doppelkonischen Ossuare der Protovillanova-Urnenfelder

Wie bekannt, stellen die bikonischen Urnen den am häufigsten wiederkehrenden Gefässtyp der Protovillanova-Keramik dar. Im folgenden bilden wir sechs Gefässe dieser keramischen Gruppe ab (ihre Lichtbilder waren verhältnismässig leicht zugänglich³). Sie vertreten nur einige Hauptvarianten des in Rede stehenden keramischen Types. In der modernen Literatur⁴ steht uns ein viel reicheres Vergleichsmaterial zur Verfügung.

Unsere Urnen⁵ von Pianello di Genga (Fig. 1:2⁶; Fig. 1:3⁷ und Fig. 1:6)⁸ sind, leider, alle Einzelfunde, wodurch ihre genaue Datierung sehr erschwert wird. Aus der Brandnekropole Fontanella di Casalro-

³ Verfasser möchte Herrn Prof. Dr. Salvatore Puglisi und Frau Prof. Dr. Maria Ornella Acanfora für die Lichtbilder, Informationen und Publikationserlaubnis seinen besten Dank auch an dieser Stelle zum Ausdruck bringen. Meine europäischen Forschungsreisen wurden in den letzten drei Jahren durch die finanzielle Unterstützung des Smithsonian Foreign Currency Program und der National Science Foundation (beide Organisationen befinden sich in Washington, D.C.) ermöglicht.

⁴ Siehe besonders: Müller-Karpe 1959, Taf. 53-55; Taf. 84 und 86-87 A. Der beste Überblick ist in E. Schumachers Arbeit (Taf. 1-20 und 22-24) gegeben.

⁵ Abkürzungen: H. = Höhe; Dm. = Durchmesser; L. = Länge; Br. = Breite.

⁶ Museo Preistorico Pigorini, Rom. Inv.-Nr. 84038. Dm. des Mundsaumes 13, Bauchweite 20,5, Dm. des Bodens 9 cm. Vgl. ein ähnliches Stück im Museum Ancona: Müller-Karpe 1959, Taf. 55, Fig. 16 und Schumacher 1967, Taf. 2, Fig. 3.

⁷ Museo Preistorico Pigorini, Rom. Inv.-Nr. 84040. H. 33, Dm. des Mundsaumes 21,4; Bauchweite 27, Dm. des Bodens 10 cm.

⁸ Museo Preistorico Pigorini, Rom. Inv.-Nr. 84027. H. 30, Diam. des Mundsaumes 14,3, Bauchweite 22,7, Dm. des Bodens 10,5 cm.



Fig. 1 - 1. 4-5: Fontanella Mantovana. 2-3 und 6: Pianello di Genga.
1-6: Museo Preistorico Pigorini, Rom.

mano in der Provinz Mantova liegen einige geschlossene Grabinventare vor. Trotzdem kann man nur aus dem Vergleich mit den Befunden anderer Gebiete auf das Alter der Gräber schliessen. Ausser dem vollen Inhalt des Grabes 2 (Fig. 1:5 und Fig. 2:1-4)⁹ veröffentlichen wir auch die Urnen aus dem Grab 1 (Fig. 1:1)¹⁰ und aus einem nicht identifizierbaren Grabe (Fig. 1:4)¹¹.

E. Schumacher¹², der sich mit der Keramik der Protovillanova-Urnenfelder befasste, untergliederte die bikonischen Urnen in einfachere, genetisch ältere, und kompliziertere, jüngere, Varianten. Die erste Gruppe weist einen annähernd streng bikonischen Bau auf. Die beiden Konen sind etwa gleich gross (Fig. 1: 3-4). Bei der entwickelteren Formengruppe ist der obere Konus höher: der Schwerpunkt ist nach unten abgesunken.

Die Verzierung der älteren Gruppe besteht aus einfachen Horizontalriefen, die oberhalb des Umbruches und unterhalb des Mundsaumes umlaufen. Hängende Halbbögen sind den unterhalb der Lippe umlaufenden Horizontalriefen angeheftet. Auf den Urnen der jüngeren Gefässgruppe können ähnliche Ziermotive ebenfalls vorkommen, aber darüberhinaus erscheinen neue Motive: Punkte in Dreiecksstellung, blitzförmige Zeichen, punktgefüllte Zickzackbänder, stehende Dreiecke usw. Ausserdem ist der Ornamentschmuck viel reicher und er lässt eine grössere Variabilität erkennen¹³.

Neben den sehr häufigen Horizontalhenkeln kommen auch Vertikalhenkel und Henkelknubben vor. Sie sind immer am oberen Konus angebracht. Über die Zeitstellung der Urnen sagen sie gar nichts aus.

⁹ Museo Preistorico Pigorini, Rom. Inv.-Nr. 45699: Braune, mässig geglättete, doppelkonische Urne mit vier Zapfen am Bauch (Fig. 1: 5); Rand abgebrochen. Unter dem Hals und am Bauch horizontale Linien und kreisförmige Fingereindrücke. Vgl. Müller-Karpe 1959, Taf. 86, Fig. 2; Trerotoli 1952 (oben Anm. 1), S. 147; Schumacher 1967, Taf. 12, Fig. 6. H. 26, Dm. des Mundsaumes 16,5, Bauchweite 26,8, Dm. des Bodens 9 cm. Inv.-Nr. 45700: Einfache Bogenfibel mit profiliertem Bügel (Fig. 2: 4). L. 4,5, H. 3,5 cm. Inv.-Nr. 45701: Ähnliche Fibel (Fig. 2: 2). L. 4, H. 3 cm. - Inv.-Nr. 45702: Bruchstück einer ähnlichen Fibel (Fig. 2: 3). - Inv.-Nr. 45711: Halbmondra-siermesser mit Ringgriff (Fig. 2: 1). L. 14, Br. 3 cm. Hinsichtlich der Bronzebeigaben siehe Schumacher 1967, S. 22-25.

¹⁰ Museo Preistorico Pigorini, Rom. Inv.-Nr. 45718. Urne mit Linienbändern und zwei Griffplatten. H. 27, Dm. des Mundsaumes 20, Dm. des Bodens 9,5, Bauchweite 21,5 cm. Vgl. Trerotoli 1952, S. 144-145; Müller-Karpe 1959, Taf. 87 A, Fig. 2; Schumacher 1967, Taf. 12, Fig. 4.

¹¹ Ebenfalls Museo Preistorico, Rom.

¹² Schumacher 1967, S. 11-13.

¹³ Für Einzelheiten siehe Schumacher 1967, S. 12-20.

Vogelkopf- und Vogelbarkenprotomen sind sehr bemerkenswerte Ziermotive¹⁴ der Protovillanova-Keramik. Ebenso charakteristisch ist die Punktebegleitung der linearen Muster und die Punktrossette.

Hinsichtlich der genauen Zeitbestimmung der Protovillanova-Fundgruppe haben wir keine sichere Anhaltspunkte, da geschlossene Grabinventare nur in geringer Anzahl vorliegen. Gero von Merhart¹⁵, Georg Kossack¹⁶, H. Müller-Karpe¹⁷ Renato Peroni¹⁸ und andere¹⁹ datierten den Anfang der Protovillanova-Kultur in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts v. Chr. Die in Rede stehenden Gräberfelder lebten im 11. Jahrhundert weiter und sie reichten auch in das 10. hinüber.

Wie sich die mittelitalische Protovillanovagruppe zu den Terramaren und zu einigen ausseritalischen Kulturerscheinungen verhält, wurde von E. Schumacher²⁰ ausführlich behandelt. Er konnte das Erscheinen padanischer Kulturelemente in Mittelitalien und die Affinität der Protovillanovagruppe zur Terramarenzivilisation nachweisen. Nach seiner Meinung ist es möglich, die Terramaren-Kultur als Teilprovinz eines grösseren, das Ostalpengebiet und den Nordbalkan umfassenden, Kulturkreises aufzufassen.

Kontakte zwischen dem Nordbalkan und Mitteleuropa einerseits sowie Italien andererseits bestanden schon früher und dauerten auch während der Villanovazeit, und später, fort. Sie zeigten sich vor allem auf dem Gebiete der Toreutik²¹. Obwohl bereits G. von Merhart auf die Schwierigkeiten dieser Theorie hingewiesen hat²², suchte eine Gruppe von Prähistorikern unmittelbare und sehr enge Verbindungen zwischen der Protovillanova-Fundgruppe Italiens und den spätbronzezeitli-

¹⁴ Ebda., S. 25-31.

¹⁵ G. Kossack, *Problemi cronologici della prima età del ferro in Italia e nell'Europa Centrale*, Atti del I^o Congresso Internazionale di Preistoria e Protostoria Mediterranea, 1950 (1952), S. 368-390; siehe S. 368-369.

¹⁶ Ebda., S. 373, Fig. 3.

¹⁷ Müller-Karpe 1959, S. 66. 95. 140. 197. Vgl. Abb. 64 nach S. 228. Fontanella hat keine Typen der Stufe Hallstatt A₁, während in Pianello auch diese Periode vertreten ist.

¹⁸ Peroni 1963, S. 362 und 398-403. Vgl. *Rivista di Scienze Preistoriche*, 16, 1961, 192 ff.

¹⁹ Puglisi 1959 (oben Anm. 1), S. 79-85.

²⁰ Schumacher 1967, S. 46-52.

²¹ Merhart 1942, S. 1 ff., bes. S. 62 ff.; Schumacher 1967, S. 75, Anm. 293 (mit Literatur).

²² Im Jahre 1942 schrieb er (Merhart 1942, S. 44): « Die östlichen Entsprechungen in Dubovac und Vattina wird kaum noch jemand aus Italien ableiten wollen; ...aber auch der umgekehrte Weg will nicht einleuchten »...

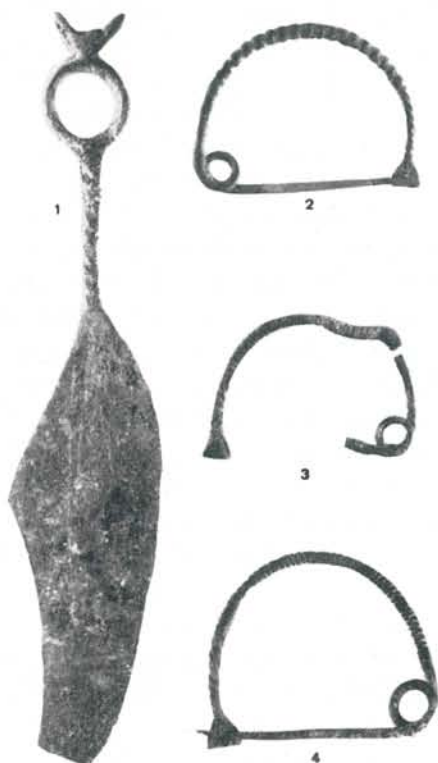


Fig. 2 - 1-4: Fontanella Mantovana. Museo Preistorico Pigorini, Rom.

chen Kulturgruppen des östlichen Karpatenbeckens²³. Man dachte an eine gewisse Kultureinheit zwischen Ungarn, Nordjugoslawien und Italien.

Intensive Feldforschung und glückliche Neuentdeckungen haben während der vergangenen zwei Jahrzehnte zu einer Vermehrung und Vertiefung unserer Kenntnisse über die spätbronzezeitlichen Kulturen

²³ Eine der neueren Zusammenfassungen mit ziemlich reichen Literaturangaben ist bei E. Patek, *Die Siedlung und das Gräberfeld von Nezmély*, Acta Archaeologica Academiae Scientiarum Hungaricae, 13, 1961, S. 33-82; bes. S. 66-70, gegeben. Vgl. A. Mozsolics, *Archäologische Beiträge zur Geschichte der Grossen Wanderung*, ebda., Bd. 8, 1958, S. 119-156; bes. S. 146-47 und 149. In einer späteren Arbeit wandte sich A. Mozsolics (*Der Bronzesfund von Ópályi*, Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung., 15, 1963 [weiter unten als Mozsolics 1963 angeführt], S. 65-84; siehe S. 81) entschieden gegen diese Annahme.

des östlichen Karpatenbeckens und des Nordbalkans geführt. Die neuen Ergebnisse ermöglichen eine bessere Übersicht über die Kulturbeziehungen zwischen Italien und dem Karpatenraum. Freilich können wir im vorliegenden Artikel den einschlägigen Fundstoff nicht vollständig erfassen, doch wird das hier vorgelegte Fundmaterial eine klarere Vorstellung von den in Rede stehenden Verbindungen vermitteln als dies bisher möglich war.

Lange Zeit hindurch war die Spätbronzezeit im östlichen Teile des Karpatenbeckens nur durch die zahlreichen Bronzedeputfunde bekannt. Erst in den letzten Jahren ist es möglich geworden, auch die keramischen Funde zu klassifizieren und ihre Zeitstellung etwas näher zu bestimmen. Unsere Kenntnisse sind, leider, immer noch sehr lückenhaft. Ein wesentlicher Teil des uns zur Verfügung stehenden Materials stammt nicht aus authentischen Ausgrabungen, andererseits sind viele systematisch gehobene Funde noch unveröffentlicht. Deshalb können wir hier nur einen vorläufigen Forschungsbericht geben. Wir behandeln die sogenannten "Pseudo-Protovillanovaurnen", die die bedeutendste Leitform der urnenfelderzeitlichen (spätbronzezeitlichen) Keramik in der Südostslowakei, in der Karpato-Ukraine, Ostungarn, Siebenbürgen und in Nordostjugoslawien vertreten. Westlich von Slawonien sind sie bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen, und so ist eine direkte räumliche Verbindung mit den italienischen Gruppen nicht nachweisbar²⁴. Im folgenden besprechen wir die "Pseudo-Protovillanovaurnen" des östlichen Karpatenbeckens in geographischer Reihenfolge von Norden nach Süden.

b) Die Kulturgruppe von Gáva

Der Begriff "Gáva-Gruppe" oder "Typus Gáva" wurde von Amália Mozsolics²⁵ in die Fachliteratur eingeführt. Etwas später beschäftigte

²⁴ Merhart 1942, S. 23. Vgl. Hugh Hencken, *A View of Etruscan Origins*, Antiquity 40, 1966, S. 205-211; see p. 210. In seinem monumentalen Werk über das etruskische Gräberfeld von Tarquinia, das mir zur Zeit des Schreibens dieser Arbeit noch nicht zugänglich war, beschäftigt sich H. Hencken ausführlich mit dieser Frage.

²⁵ Mozsolics 1958 (oben Anm. 23), S. 120-121. Die Zeichnung eines Gefäßes aus Gáva wurde zu gleicher Zeit von M. Šolle, *K vyjvoji halštatských kultur na území dnešního Maďarska. - Zur Entwicklung der Hallstatt-Kultur im Gebiete des heutigen Ungarns*, Archeologické Rozhledy, 9, 1957, S. 235-248 (tschechisch), 248-250 (deutsche Zusammenfassung), veröffentlicht (siehe Abb. 109: 3 auf S. 239).

sich Otto Trogmayer²⁶ ausführlicher, aber immer noch sehr summarisch, mit dieser Gruppe. Beide Forscher behaupteten, dass man innerhalb der Gáva-Gruppe mehrere Lokaltypen absondern kann. Sie haben aber die Gliederung des Materials nicht durchgeführt. Nicht einmal das ganze Fundmaterial des namensgebenden Fundortes wurde bisher vorgelegt. Hier wird zum ersten Male versucht, die einzelnen Gruppen formenkundlich und geographisch voneinander zu trennen und sie nach Möglichkeit zeitlich zu bestimmen. Eine vollständige Aufnahme des Fundstoffes ist noch nicht möglich, da die notwendigen Vorarbeiten fehlen.

Das genaue Verbreitungsgebiet der Gáva-Gruppe kann zur Zeit nicht angegeben werden. Sie war in der Ostslowakei, in der Karpato-Ukraine, Nordostungarn und Nordwestrumänien vertreten. Ihr keramischer Leittyp ist eine Variante der "Pseudo-Protovillanovaurnen": eine doppelkonische Urne mit Horizontalriefen (Fig. 3 und 4:1-4), die oft den ganzen Halsteil ausfüllen. Bei den meisten Exemplaren treten vier nach oben gerichtete Buckel auf, die auf der grössten Ausbauchung sitzen und von konzentrischen Bögen umgürtet sind. Unter dem Rand befinden sich manchmal zwei kleine Vertikalhenkel (zum Beispiel: Fig. 3:4-5 und Fig. 42-4). Der Bauch ist häufig mit vertikalen oder schrägen Kanneluren verziert. Der Gefässkörper ist nur selten streng doppelkonisch, der Unterteil ist oft gedrückt-sphärisch, der Hals manchmal zylindrisch. Die Farbe ist bei den meisten Stücken aussen schwarz und innen rot.

In der Ostslowakei ist die spätbronzezeitliche Keramik nur wenig erforscht²⁷. Einige Gefässe dieser Gruppe wurden in der Umgebung von Košice (Kassa) gefunden: zum Beispiel in Barca (Fig. 4:1)²⁸ und So-

²⁶ O. Trogmayer, *Beiträge zur Spätbronzezeit des südlichen Teils der ungarischen Tiefebene*, Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung., 15, 1963 (weiter unten als Trogmayer 1963 zitiert), S. 85-122; bes. S. 104-106. Nachdem mein vorliegender Artikel in Druck ging, erschienen zwei wichtige Aufsätze von Kurt Horedt. In dem einen behandelt er die *Einflüsse der Hügelgräberkultur und der Velaticeer Kultur in Siebenbürgen* (Germania 45, 1967, S. 42-50; im folgenden als Horedt 1967a abgekürzt), im anderen bilden die *Probleme der jüngerbronzezeitlichen Keramik in Transsilvanien* den Gegenstand der Untersuchung (Acta Archaeologica Carpathica 9, 1967, S. 5-26; im weiteren als Horedt 1967 b angeführt). In beiden Arbeiten wird das Problem der Gáva-Gruppe nicht nur angeschnitten, sondern etwas ausführlicher besprochen.

²⁷ J. Paulik (Slowakisches Nationalmuseum, Bratislava) bereitet einen Aufsatz über die Gruppe von Gáva in der Tschechoslowakei vor. Leider ist diese zusammenfassende Arbeit immer noch in Druck.

²⁸ L. Hájek, *Zur relativen Chronologie des Äneolithikums und der Bronzezeit in der Ostslowakei*. In: Kommission für das Äneolithikum und die ältere Bronzezeit, Nitra, 1958 (Bratislava 1961), S. 59-76; siehe S. 75 und Abb. 15. Verfasser ist Herrn

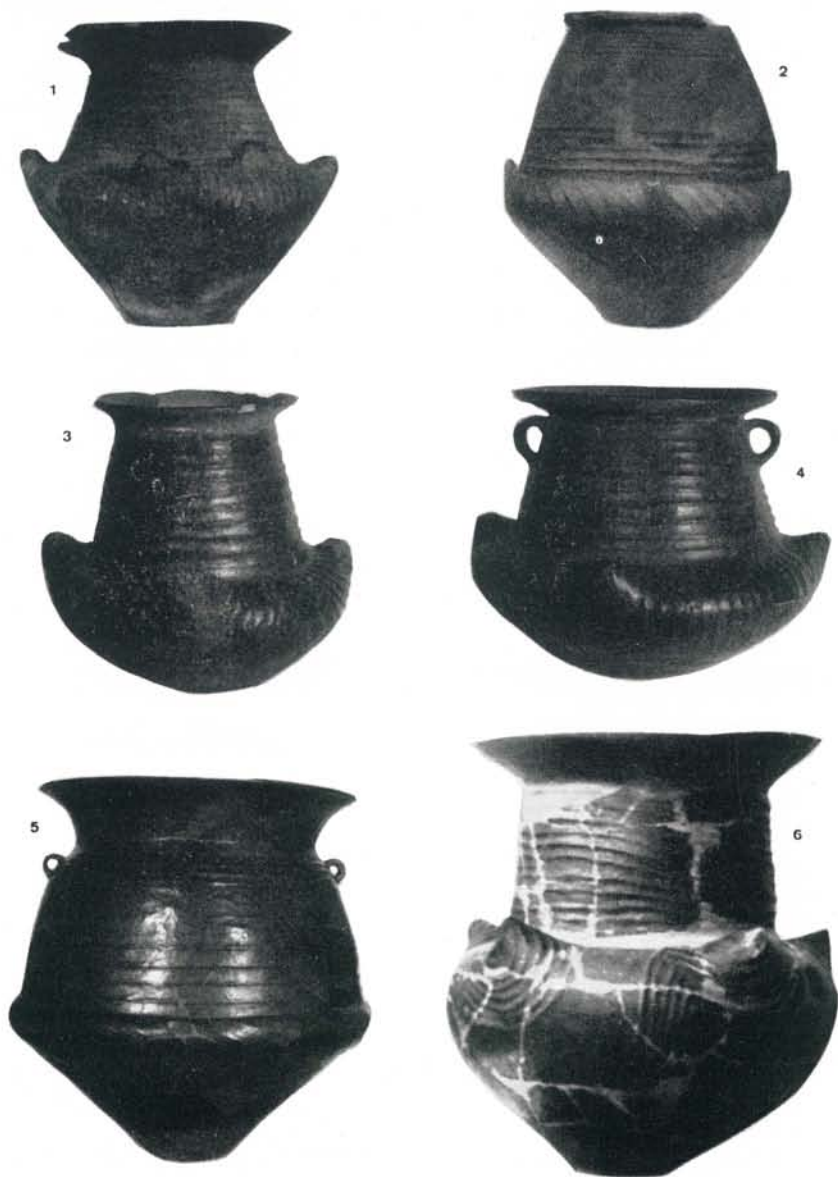


Fig. 3 - 1. 4: Beim Strassenbau zwischen Nagykovács und Kálloszemén, Ungarn. 2: Munkačevo, Karpatenukraine. 3: Gáva, Ungarn. 5: Bodrogkeresztúr, Ungarn. 6: Lapușul Románesc (Oláhlápos), Rumänien. 1. 3-4: Jóna András Múzeum, Nyíregyháza. 2: Nach E. und J. Zatlukál, Adatok Podkarpatszka Rusz praehistóriájához, 1937. 5: Ungarisches Nationalmuseum. 6: Muzeul de Istorie, Cluj.

motor²⁹. J. Paulik hat in der Čaka-Kultur einige ausgesprochene Gáva-Elemente erfasst³⁰.

Dank den Vorarbeiten von Irina Lengyel³¹ und einigen sowjet-russischen Prähistorikern³² sind wir über die Lage in der Karpatenukraine etwas besser informiert. Dies ist umso wichtiger, weil die geographische Lage dieses Raumes und die uralten Strassen von der Ukraine, Polen und dem metallreichen Siebenbürgen dieses Gebiet von alters her zu einem bedeutenden Kulturzentrum machten. I. Lengyel³³ zählt folgende Fundorte der Gáva-Gruppe auf: Munkačevo³⁴ (Fig. 3:2), Be-reznia³⁵, Paladj (Palágy)³⁶, Szilce³⁷, Djakovo³⁸ und Užgorod (Ungvár)³⁹. Einige Forscher rechnen auch den Typus Goligrad in Westpodolien

Univ.-Doz. Dr. Anton Točík, Direktor des Archäologischen Instituts in Nitra, für die Beschaffung des hier veröffentlichten Lichtbildes zum Dank verpflichtet.

²⁹ I. Pleinerová - H. Olmerová, *Halštatské nálezy ze Somatorské hory*. - *Hallstatt-funde von der Somatorské hora*, Slovenská Archeológia, 6, 1958, S. 109-118 (tschechisch), 118-19 (deutsche Zusammenfassung). Vgl. K. Andel, *Bronzový poklad zo Somatoru na východnom Slovensku - Dépôt de bronzes de Somator en Slovaquie orientale*, Archeologické Rozhledy, 7, 1955, S. 445-447 (tschechisch), 563-564 (französische Zusammenfassung); Ján Pastor, *Sídliskový výskum na Somatorskej hore r. 1955. Siedlungsforschung auf der Somatorská hora im Jahre 1955*, Slovenská Archeológia, 6, 1958, S. 314-331 (slowakisch), 331-334 (deutsche Zusammenfassung). Siehe Taf. I, Fig. 3 und S. 332. Pastor spricht hier über die Keramik der « vorskythischen Epoche » (P. Reineckes Perioden Hallstatt A und B).

³⁰ J. Paulik, *K problematik cakanskej kultúry v Karpatskej kotline*. - *Zur Problematik der Čaka-Kultur im Karpatenbecken*, Slovenská Archeológia, 11, 1963, S. 269-332 (slowakisch), 332-338 (deutsche Zusammenfassung); S. 336-337 und Abb. 22: 57; Abb. 23: 6; S. 16, Abb. 38: 3.

³¹ Frau Irina Lengyel (Ungarisches Nationalmuseum, Budapest), befasste sich in ihrer bisher unveröffentlichten Dissertation mit der Hallstattzeit des nordöstlichen Teils des Karpatenbeckens. Sie hat die Resultate ihrer Arbeit mir mitgeteilt und auch das Lichtbild einer Urne von Munkačevo (Fig. 3: 2) zur Verfügung gestellt. Für diese Hilfe möchte ich meinen aufrichtigen Dank auch an dieser Stelle aussprechen.

³² Dr. Konstantin Bernjakovič, Leningrad, und Prof. Dr. Edward A. Balaguri, Užgorod (Ungvár) haben meine Arbeit durch Informationen und durch die Beschaffung von wichtiger Literatur erleichtert.

³³ Briefliche Mitteilung vom 13. Dezember 1965.

³⁴ Jenő Zatlukál, *Adatok Podkarpátszka Rusz praehistóriájához (Beiträge zur Urgeschichte von Podkarpátszka Rus*. Nur ungarisch), Munkačevo, 1937, Fig. 21 (nach S. 144).

³⁵ F. M. Potušnjak, *Archeologičny znachidki bronzovego ta zaliznogo viku na Zakarpatti*, Užgorod, 1958, Taf. 68.

³⁶ Ebda., Taf. 50 a, Fig. 4-5.

³⁷ Ebda., Taf. 20.

³⁸ Ebda., Taf. 9.

³⁹ K. W. Bernjakovič, *Issledovanija poselenij epochi rannego železa v Užgorode*, Naučn. Zapiski Užgorodskogo Gos. Univ., 13, 1955, S. 171-184. Vgl. G. Smirnova - K. Bernjakovič, in: *Archeologičeskii Sbornik*, 7, Leningrad-Moskau, 1965, S. 89-115; Taf. I.



Fig. 4 - 1: Barca. 2 und 4: Beim Strassenbau zwischen Nagykálló und Kállósemjén. 3: Valea-Iui-Mihai (Érmihályfalva). 5: Dubovac. 6: Sarvaš. 7 und 9: Csorva. 8: Pecica (Pécska). 10: Tîrgu Mureş (Marosvásárhely). 1: Vychodoslovenské Múzeum, Košice (Kassa), Tschechoslowakei. 2 und 4: Jóna András Múzeum, Nyiregyháza, Ungarn. 3: Muzeul Regional, Oradea (Nagyvárad), Rumänien. 5: Narodni Muzej, Beograd. 6: Muzej Slavonije, Osijek, Jugoslawien. 7 und 9: Móra Ferenc Múzeum, Szeged, Ungarn. 8: Ungarisches Nationalmuseum. 10: Muzeul de Istorie, Cluj (Kolozsvár), Rumänien.

zu unserer Gruppe. Dieses Gebiet fällt aber aus dem Rahmen unserer Arbeit. Ausserdem kann das Problem auf Grund des gegenwärtig zur Verfügung stehenden Fundmaterials nicht endgültig gelöst werden.

I. Lengyel datiert die Gruppe von Gáva in der Karpatenukraine in die Perioden Hallstatt A und B nach P. Reinecke.

Die Funde der Gáva-Gruppe erscheinen in Nordostungarn am häufigsten, obwohl auch dieser Raum zu wenig erforscht ist. Die grösste Sammlung ist im Jósa András Múzeum zu Nyiregyháza⁴⁰. Von Gáva (Kom. Szabolcs-Szatmár) selbst bilden wir hier nur ein Gefäss (Fig. 3: 3) ab⁴¹. Aus Nagykálló (Kom. Szabolcs-Szatmár) sind bisher drei Fundstellen bekannt: Telekoldal⁴², Görénymocsár⁴³ und die Landstrasse zwischen Nagykálló und Kallósemjén (Fig. 3:1 und 3:4; Fig. 4:2 und 4:4)⁴⁴. Mehrere andere Fundorte dieser Gruppe befinden sich im Komitate Szabolcs-Szatmár, zum Beispiel Nyirbogát⁴⁵, Olcsvaapáti⁴⁶, Tiszavasvári⁴⁷ und Rakamaz-Timár⁴⁸. Ein bedeutendes Verbreitungszentrum liegt im Komitate Borsod-Abaúj-Zemplén. Wir erwähnen nur

Siehe auch die zusammenfassende Arbeit von Irina Lengyel, *Beiträge zur Ursprungsfrage der Kuštanovice-Kultur*, Folia Archaeologica, 12, 1960, S. 61-69, bes. S. 63.

⁴⁰ Verfasser ist Herrn Dr. Dezső Csallány, Direktor der Museen des Komitates Szabolcs-Szatmár, für Gastfreundschaft, wichtige Informationen und Lichtbilder zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

⁴¹ Jósa András Múzeum, Nyiregyháza. Inv.-Nr. 57.273.1. Zufallsfund. Aussenseite schwarz. Innenseite rot. H. 34, Dm. des Mundschaumes 28, Dm. des Bodens 11,5 cm.

⁴² A. Mozsolics und Z. Hegedüs, *Két nagyállói depottelel és a telekoldali bronzlelet vizsgálata. -Zwei Depotfunde von Nagykálló (Kom. Szabolcs-Szatmár) und die spektrographische Untersuchung einiger Bronzen von Telekoldal*, Archaeologiai Értesítő, 90, 1963, S. 252-262 (ungarisch), 262 (deutsche Zusammenfassung); siehe S. 252, 254-59 und Abb. 2-6 (Depotfund aus der Stufe Hallstatt A).

⁴³ Ebda., S. 252-253. Depotfund von bronzenen Tüllenbeilen und Sichel (Stufe Hallstatt B).

⁴⁴ Jósa András Múzeum, Nyiregyháza. Inv.-Nr. 57.293.2. Aussenseite schwarz. H. 39, Dm. des Mundschaumes 33,5, Dm. des Bodens 14 cm (Fig. 3: 4). - Inv.-Nr. 57.297.1. Gelb. H. 38, Dm. des Mundschaumes 30,7, Dm. des Bodens 13 cm. Beide Urnen wurden anlässlich der Strassenbauarbeiten gesammelt. Die Fundverhältnisse können nicht mehr ermittelt werden.

⁴⁵ A. Mozsolics, *Der Tumulus von Nyirkarász-Gyulaháza*, Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung., 12, 1960 (im folgenden als Mozsolics 1960 angeführt), S. 113-123; S. 123, Anm. 57.

⁴⁶ Hinweis: Irina Lengyel, Ungarisches Nationalmuseum, Budapest. Der Bronze-fund von Olcsvaapáti ist bei A. Mozsolics (*Die Goldfunde von Nyiregyháza und Szarvasszó*, Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung., 18, 1966, S. 15-33; siehe S. 27, Abb. 12) abgebildet.

⁴⁷ Hinweis: Irina Lengyel, Ungarisches Nationalmuseum.

⁴⁸ Mozsolics 1960 (oben Anm. 45), S. 123.



Fig. 5 - 1: Oradea (Nagyvárad). 2: Pecica (Pécska). 3: Otomani (Ottomány). 1 und 3: Muzeul Regional, Oradea (Nagyvárad). 2: Muzeul Regional, Arad, Rumänien.

Tarcal⁴⁹, Taktabáj⁵⁰, Bodrogkeresztúr⁵¹ (Fig. 3:5), Tiszakeszi-Szóladomb⁵², Prügy-Tököföld⁵³ und Miskolc⁵⁴. Diese Liste erhebt aber keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

In einem Fundortsverzeichnis der Gáva-Gruppe ist auch Biharugra⁵⁵ angegeben. Diese Ortschaft liegt vom nordostungarischen Zentrum weit entfernt. Wenn die hier gehobenen Funde, die nicht abgebildet sind, tatsächlich zu unserer Gruppe gehören, bezeichnen sie die südliche Grenze des Verbreitungsgebietes.

Unsere Angaben über die räumlichen Grenzen der Gruppe von Gáva in Rumänien sind noch ziemlich unzureichend. Trotzdem versuchen wir, auf Grund des zur Verfügung stehenden Fundstoffes eine Übersicht zu geben. Wir verdanken der Ausgrabungstätigkeit von Mircea Rusu, Muzeul de Istorie, Cluj (Kolozsvar)⁵⁶, dass wir aus Lapușul Ro-

⁴⁹ Mozsolics 1960, S. 123, Anm. 57. Vgl. Dieselbe, *Spätbronzezeitliche durchbrochene Wagenbeschläge*, Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung., 7, 1956, S. 1-14; S. 14.

⁵⁰F. von Tompa, *25 Jahre Urgeschichtsforschung in Ungarn 1912-36*. 24/25. Bericht d. Röm.-Germ. Kommission 1934/35 (1937), Taf. 48:4-6; Mozsolics 1960, S. 123, Anm. 57.

⁵¹ Für dieses Lichtbild bin ich Frau Dr. A. Mozsolics, Ungarisches Nationalmuseum, Budapest, zum besten Dank verpflichtet. Vgl. T. Kemenczei, *Koravaskori bronz raktárleletek a miskolci múzeumban. -Früheisenzeitliche-Depotfunde im Museum von Miskolc*, A Herman Ottó Múzeum Évkönyve (Jahrbuch des Herman Otto Museums), 6, 1966 (weiter unten als Kemenczei 1966 angeführt), S. 49-72 (ungarisch), 73-80 (deutsche Zusammenfassung); S. 70. Siehe auch T. Kemenczei, *Die Zagyvapálfalva-Gruppe der Pilinyer Kultur*, Acta Archaeologica Acad. Sci. Hung., 19, 1967, S. 229 ff. Siehe bes. S. 270, wo sich T. Kemenczei hinsichtlich der Pseudo-Protovillanovaurnen den Schlussfolgerungen von E. Patek (oben Anm. 23) anschliesst.

⁵² I. Bóna, *Tiszakeszi későbronzkori leletek. - Spätbronzezeitliche Funde in Tiszakeszi*, A Herman Otto Múzeum Évkönyve, 3, 1963, S. 15-31 (ungarisch), 31-35 (deutsche Zusammenfassung); S. 33-34. Kemenczei 1966, S. 70.

⁵³ Mozsolics 1960 (oben Anm. 45), S. 123, Anm. 57. Kemenczei 1966, S. 70.

⁵⁴ Im Museum von Miskolc. Kemenczei 1966, S. 70.

⁵⁵ Mozsolics 1960, S. 123, Anm. 57. Horedt 1967a, S. 48-49, erwähnt noch Alsóberecki, Kiszombor und Harsány aus Ungarn.

⁵⁶ Für Information, und das hier veröffentlichte Photo ist Verfasser Herrn Dr. Mircea Rusu sehr dankbar. Das Gefäß stammt aus Tumulus I in Lapuș (Maramureș). Das Fundmaterial dieses Tumulus ist noch nicht vorgelegt worden. Diese doppelkonnische Urne wurde auch von D. Berciu, *Neue Forschungsergebnisse zur Vorgeschichte Rumäniens*, Antiquitas, II, 4, Bonn 1966, (im folgenden als Berciu 1966 zitiert) S. 43 und Taf. 14, Fig. 1, veröffentlicht. Weiter unten bringen wir auch die ungarischen Fundortsnamen in Klammern. Wie bekannt, bildete Siebenbürgen mehrere Jahrhunderte hindurch einen Teil des ungarischen Staates. Mehr als ein Viertel der Bevölkerung besteht auch heute aus Ungarn. Bis zum Jahre 1920 (und oft auch nachher) wurden die Fundstellen unter dem ungarischen Namen in die Literatur eingeführt. Im letzten Jahrzehnt werden aber auch die Fundorte in der sogenannten ungarischen autonomen Provinz nur in der rumänischen Form erwähnt. Dieser Umstand macht die Identifizierung der Fundstücke manchmal schwierig.

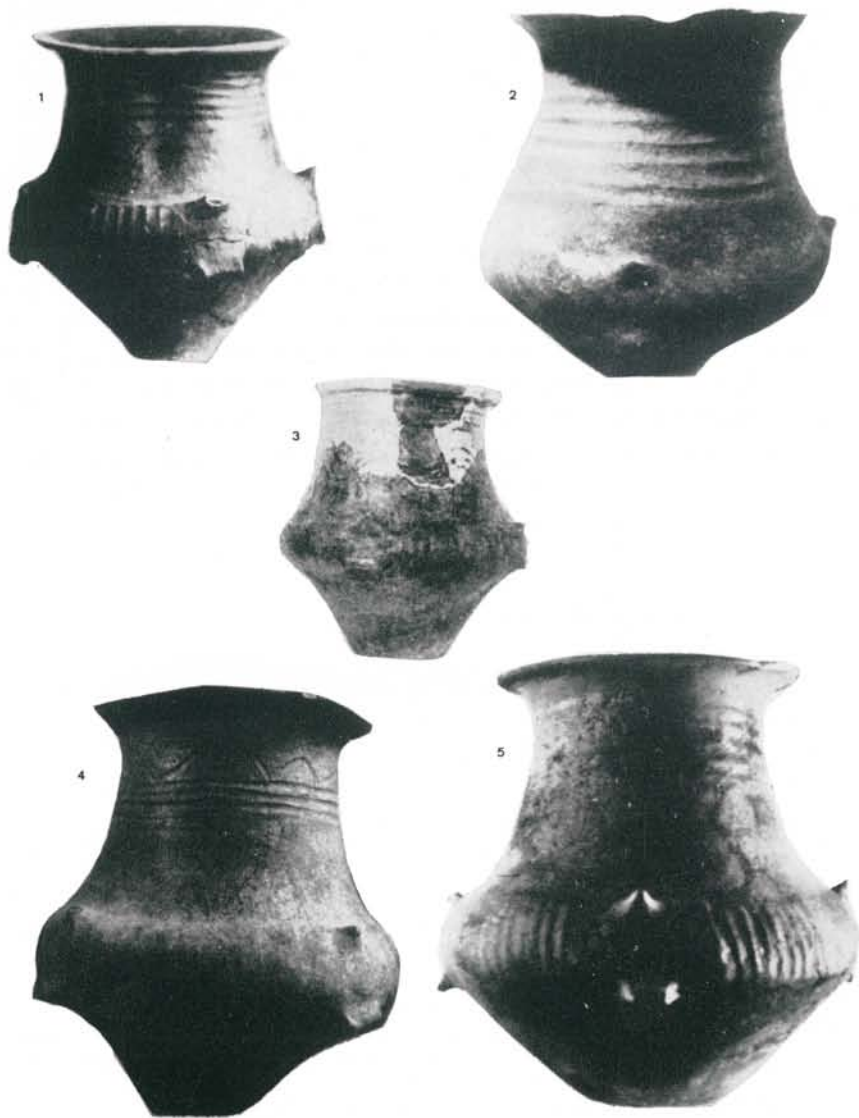


Fig. 6 - 1: Surčin, Südosstymrien. 2: Dubovac-Staro selo, Banat. 3: Handža, Banat.
 4: Vatin (Vattina). 5: Idjoš (Tiszahegyes). 1: Arheološki Muzej, Zagreb, Kroatien.
 2 und 4: Narodni Muzej, Vršac. 3: Vojvodjanski Muzej, Novi Sad (Újvidék).
 5: Narodni Muzej, Kikinda.

manesc (Oláhlápos) eine gute Entsprechung (Fig. 3:6) zu unserer Gáva-Urne (Fig. 3:3) besitzen. Ein anderer vergleichbarer Typ (Fig. 4:3) ist in Valea-lui-Mihai (Érmihályfalva)⁵⁷ zum Vorschein gekommen. Zukünftige Forschungen werden sicher viele neue Funde ergeben.

Bei der Entstehung der Gáva-Gruppe spielten die mittelbronzezeitlichen Kulturgruppen ihres Verbreitungsgebietes die entscheidende Rolle. In Nordostungarn und in gewissen Teilen der Ostslowakei lebten die Füzesabony-Kultur, die Gruppe Egyek, die Gruppe Berkesz-Demecser, die Gruppe Suciul-de-Sus (Felsösözcs) und die Noua-Kultur⁵⁸ lange fort, während in Nordostungarn, in der Karpatenukraine und in Nordwestsiebenbürgen ausserdem auch die Otomani-Kultur wirksam war⁵⁹. Die mit Halbkreisen umrahmten Buckel und Spiralbuckel haben gute Vorläufer in der Füzesabony-Ware. Eine beliebte Verzierungsart der Ottományer Keramik sind die Halbkreisbögen. Die Bestattung unter Hügeln, die in unserer Gruppe oft vorkommt, wurde wahrscheinlich von der Komarow-Kultur übernommen⁶⁰.

c) Die Gruppe Pecica (Pécska) - Spätvattina

Eine andere, auf weiten Gebieten verbreitete, Variante der Pseudo-Protovillanovaurnen ist die Leitform der Pecica-Spätvattina-Gruppe. Dieser Begriff wird hier in dieser Form zum ersten Male verwendet. In der rumänischen Forschung wird diese Gefässform als « Urne vom Pecica-Typus » bezeichnet⁶¹ und innerhalb des Horizontes Pecica (Pécska)-Suseni (Marosfelfalu) behandelt. E. Patek⁶² nennt sie « Szőreger Typ » oder « Frühvillanova-Urne ». G. von Merhart⁶³ wies auf die Exemplare dieses Types von Dubovac und Vattina als auf die « östlichen

⁵⁷ Bis zum Abschluss des Manuskriptes ist vom Muzeul Regional, Oradea (Nagyvárad) keine weitere Angabe eingetroffen. Horedt 1967a, S. 48-49, nennt noch Oradea (Nagyvárad), Cluj (Kolozsvár) und Mediaş (Meggyes). Vgl. Horedt 1967b, S. 24.

⁵⁸ Kemenczei 1963, S. 183. Kemenczei 1966, S. 68. Bóna 1963, S. 33. Mozsolics 1960, S. 118-119. Vgl. N. Kalicz, *A későbronzkori felsősözcsi csoport leletei és kronológiai helyzete. - Funde und chronologische Situation der Felsösözcs-Gruppe der Spätbronzezeit*, *Archaeologiai Értesítő*, 87, 1960, S. 3-13 (ungarisch), 14-15 (deutsche Zusammenfassung).

⁵⁹ Siehe I. Ordentlich, in *Dacia*, N.S., 7, 1963, S. 115-138, bes. S. 138.

⁶⁰ Mozsolics 1960, S. 122.

⁶¹ Berciu 1966, S. 42.

⁶² Patek 1961 (oben Anm. 23), S. 66-68.

⁶³ Merhart 1942, S. 44.

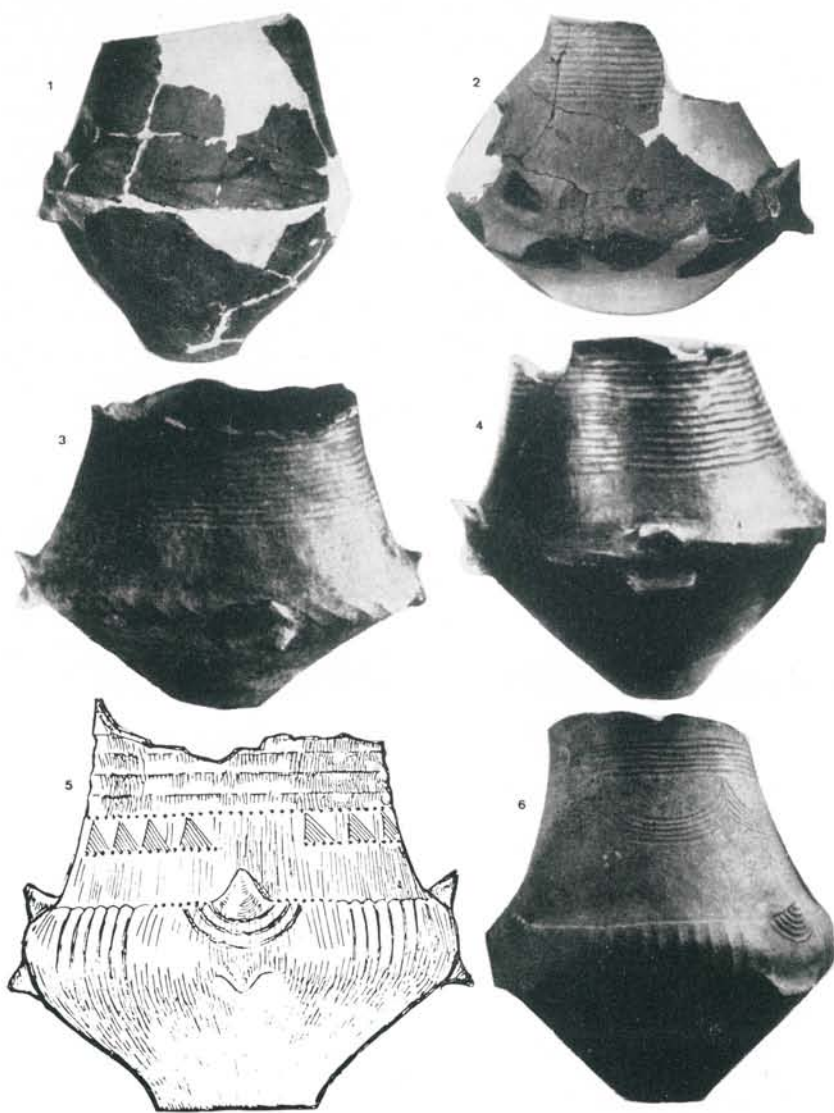


Fig. 7 - 1: Turija, Batschka. 2: Bač-Tvrđjava, Batschka. 3: Sotin, Westsyrmien, Kroatien. 4: Erdut (Erdöd), Ostslawonien. 5: Batina (Kiskőszeg), Jugoslawisches Baranjagebiet. 6: Vatin (Vattina), Banat. 1-2: Vojvodjanski Muzej, Novi Sad (Újvidék). 3-4: Arheološki Muzej, Zagreb, Kroatien. 5: Naturhistorisches Museum, Wien. 6: Narodni Muzej, Vršac.

Entsprechungen » der oberitalienischen echten Protovillanova-Urnen hin. Diese Gefäßform ist besonders häufig in Südostungarn (hauptsächlich in der Umgebung von Szeged), im Banat, entlang dem Flusse Maros (Mureş) in Siebenbürgen, in der Südbatschka und in Syrmien. Weitere Funde im jugoslawischen Baranya-Gebiet und im Innerem Serbiens sind nur als Einzelercheinungen zu deuten. Westlich von Slawonien ist diese Gruppe noch nicht belegt.

Charakteristisch für sie ist die doppelkonische Urne, die meistens einen weit ausladenden Mundsäum besitzt. Der konische Hals ist oft mit Horizontalriefen ausgefüllt (Fig. 4: 10)⁶⁴, seltener ist er mit konzentrischen Bögen verziert (Fig. 4: 8)⁶⁵. Bandhenkel (Fig. 4: 7)⁶⁶, treten nur in Ausnahmefällen auf. An der Schulter und unterhalb der grössten Ausbauchung befinden sich je vier Warzen (Fig. 4: 7-10; Fig. 6: 1-5; Fig. 7: 1-6), die oft mit konzentrischen Bögen umgürtet sind (Fig. 4: 7-8; Fig. 7: 5-6). Die obere Reihe besteht manchmal noch aus Buckeln (Fig. 4: 7-8; Fig. 7: 6), während die untere Reihe in einigen Fällen durch kleine Bandhenkel (Fig. 6: 1 und 4) ersetzt wird. Am Bauch sind entweder vertikale (Fig. 4: 7; Fig. 6: 1 und 5; Fig. 7: 5-6) oder schräge (Fig. 4: 8-10) Kanneluren angebracht. Der wichtigste Unterschied zwischen der Gáva-Gruppe und der Pecica-Vattina-Gruppe besteht darin, dass bei der ersten Gruppe immer nur eine Reihe von Buckeln vorhanden ist und sie ist nach oben gerichtet. Demgegenüber haben die Urnen der Pecica-Vattina-Gruppe gewöhnlich zwei Reihen von Warzen (die in manchen Fällen durch Buckel oder kleine Bandhenkel ersetzt werden).

Zuerst erscheinen die Formen⁶⁷, die einen annähernd zylindrischen

⁶⁴ Verfasser ist Herrn Dr. I.H. Crişan, Muzeul de Istorie, Cluj (Koloşsvár) für das Lichtbild der Urne von Tîrgu Mureş (Marosvásárhely) zum aufrichtigen Dank verpflichtet. Für Einzelheiten siehe: I. Kovács, *Marosvásárhelyi ásatások*, Dolgozatok, 6 (Koloşsvár-Cluj 1915), S. 248, Abb. 22.

⁶⁵ Für das Photo bin ich Frau Dr. Amália Mozsolics, Ungarisches Nationalmuseum, dankbar. Vgl. Berciu 1966, Taf. 13, Fig. 2 und S. 42; Trogmayer 1963 (oben Anm. 26), S. 105; I. Foltiny, *A szöregi bronzkori temető. - Das bronzezeitliche Gräberfeld in Szöreg*, Dolgozatok, 17, 1941, S. 64; M. Párducz, *Bronz-, szkita-, La-Tène- és germánkori temető Hódmezővásárhely-Kishomokon. - Ein Gräberfeld in Hódmezővásárhely-Kishomok aus der Bronze-, Skythen-, La-Tène- und Germanenzeit*, Dolgozatok, 16, 1940, S. 79-94 (ungarisch), 95-99 (deutscher Auszug); S. 92.

⁶⁶ Das Lichtbild dieses Gefäßes von Csorva wurde mir durch Herrn Dr. Otto Trogmayer, Móra Ferenc Múzeum, Szeged, zur Verfügung gestellt. Vgl. Trogmayer 1963, S. 104. Er teilte das Stück der Gáva-Gruppe zu. Es weicht aber von den typischen Gáva-Urnen ab: es trägt zwei Reihen von Buckeln (bei den Gáva-Gefässen ist nur eine Reihe von Buckeln vorhanden).

⁶⁷ Vgl. St. Foltiny, *Neue Angaben zur Kenntnis der urnenfelderzeitlichen Keramik im südlichen Teile des Karpatenbeckens*, Apulum, 6, Alba Iulia, 1967 (in

oder einen konischen Halsteil besitzen (Fig. 4: 7-10; Fig. 6: 1-3 und 5). Wahrscheinlich darf man den Prototyp dieser Gefäßform in den vierhenkeligen Urnentypen der Vattina-Gruppe⁶⁸ (die mit M. Garašanin « Dubovac - Žuto Brdo - Gruppě »⁶⁹ eng verwandt ist und im benachbarten Rumänien als Girdla Mare - Cırna-Typ⁷⁰ bekannt ist) sehen⁷¹. In vielen Fällen können die Urnen mit konischem Hals von den Exemplaren mit zylindrischem Hals nicht getrennt werden, da die Übergänge ziemlich fließend sind; jedoch scheinen die Gefäße mit konischem Hals jünger zu sein. Der Schwerpunkt liegt bei ihnen tiefer. Die Stücke von Turija (Fig. 7: 1)⁷², Vatin (Fig. 7: 6)⁷³ und Dubovac-Staro selo (Fig. 6: 2)⁷⁴ gehören unter anderem in diese Phase.

Druck); Derselbe, *Zur spätbronzezeitlichen Keramik in der Vojvodina*, Rad Vojvodjanskih Muzeja, 14, 1968 (in Druck).

⁶⁸ Mirjana Marijanski, *Urnengräber von Ilandža*, Rad Vojvodjanskih Muzeja, 6, 1957, S. 5-24 (serbisch), 25-26 (deutscher Auszug); Taf. 1, Fig. 4; Taf. 2, Fig. 1 und 4; Taf. 3, Fig. 1; Taf. 5, Fig. 4; Vojislav Trbuhović, *Eine urgeschichtliche Nekropole in Belegiš und einige Probleme der Urnenfelderkultur im Donauraum*, Starinar, N.S., 11, 1960, S. 163-180; S. 166 Abb. 7; S. 167, Abb. 9; S. 171 Abb. 19-20; S. 172 Abb. 23. Vgl. Dušan Krstić, *Trois nécropoles préhistoriques à Orešac près de Vršac*, Zbornik Narodnog Muzeja (Recueil du Musée National), 3, Beograd, 1962, S. 75-90 (serbisch), 90-91 (französischer Auszug).

⁶⁹ M.V. Garašanin, *Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Makedonien*, 39. Bericht der Röm.-Germ. Kommission 1958 (weiter unten als Garašanin 1958 angeführt), S. 1-130; S. 82-89; Derselbe, *Ein Beitrag zur Chronologie der banatischen Bronzezeit*, Rad Vojvodjanskih Muzeja, 3, 1954, S. 57-64 (serbisch), 64-65 (deutscher Auszug). Vgl. M. Grbić, *Entwicklungsfrage der Keramik der Watiner und Dubowatzer Gruppe*, ebd., 2, 1953, S. 73-75 (serbisch), 75 (deutscher Auszug); Derselbe, *Preclassical Pottery in the Central Balkans*, American Journal of Archaeology, 61, 1957, S. 137-149; siehe S. 148-149; B. Gavela, *Une contribution à la détermination ethnique et chronologique de la céramique pannonienne de la région du Danube moyen*, Rad Vojvodjanskih Muzeja, 2, 1953, S. 59-66 (serbisch), 66 (französischer Auszug).

⁷⁰ Vl. Dumitrescu, *Necropola de incineratie din epoca bronzului de la Cırna*, Biblioteca de Arheologie, 4, Bucuresti, 1961, S. 285-304 (rumänisch), 356-357 (französischer Auszug); Trogmayer 1963 (oben Anm. 26), S. 105-106; T. Kemenczei, *Die Beziehungen zwischen Nordungarn und dem Alföld in der Spätbronzezeit*, Acta Antiqua et Archaeologica, 8, Szeged, 1965, S. 77-86; S. 82-83.

⁷¹ Nikola Tasić, *Siedlungen der Urnenfelderkultur im östlichen Teile Syrmiens*, Rad Vojvodjanskih Muzeja, 11, 1962, S. 127-143 (serbisch), 144 (deutscher Auszug); Derselbe, *Problèmes de la culture des champs d'urnes à surface plane dans la région de Vojvodina*, Starinar, 17, 1966, S. 15-24 (serbisch), 25-26 (französischer Auszug).

⁷² B. Brukner, *Gradište Turija, Novi Sad*, Arheološki Pregled, 7, Beograd, 1965, S. 45-47 und Taf. 3, Fig. 3. Die hallstattzeitlichen Funden von Turija werden von Fr. Ljubinka Subotić in ihrer Diplomarbeit veröffentlicht.

⁷³ Vgl. Stephan Foltiny, in *Apulum*, 6, 1967 (oben Anm. 67): Beschreibung und Abbildung.

⁷⁴ Siehe ebd.

Für die nächste Stufe der Entwicklung sind jene Urnen charakteristisch, bei denen der ziemlich weite Bauch mit schrägen Kanneluren verziert ist und oberhalb der Kanneluren nach oben gerichtete Warzen sitzen, während die Warzen unterhalb der Kanneluren nach unten gerichtet sind. Diese Variante erscheint zum Beispiel in Bač-Tvrđjava (Fig. 7: 2)⁷⁵, Sotin (Fig. 7: 3)⁷⁶, Erdut (Erdőd, Fig. 7: 4)⁷⁷, Sarvaš (Fig. 4: 6)⁷⁸ und Batina (Kisköszeg; Fig. 7: 5)⁷⁹.

Wenn wir uns mit den Vorformen der doppelkonischen Urnen vom Typ Pecica-Spätvattina befassen, müssen wir auch einige Typen der Otomani (Ottomány)-Kultur erwähnen. Die Gefäße von Oradea (Nagyvárad; Fig. 5: 1)⁸⁰, Pecica (Pécska)⁸¹, (Fig. 5: 2) und Otomani (Fig. 5: 3)⁸² zeigen drei gute Prototypen der hier behandelten Gruppe, besonders im nordöstlichen Teile ihres Verbreitungsgebietes⁸³. Auch die mitteldanubische Hügelgräberkultur übt einen starken Einfluss auf die Entwicklung der Spätphase der Vattina-Gruppe aus.

Die keramische Gruppe Pecica-Spät-Vattina wird eindeutig in die

⁷⁵ Sandor Nadj, *Die mittelalterliche Burg Bač*, Rad Vojvodjanskih Muzeja, 10, 1961, S. 89-113 (serbisch), 113-115 (deutscher Auszug); Taf. 3, Fig. 7-8.

⁷⁶ Publiziert in *Apulum* 6 (oben Anm. 67; in Druck).

⁷⁷ Ebda.

⁷⁸ R.R. Schmidt sammelte dieses Gefäß vor längerer Zeit. Es ist noch ohne Inventarnummer im Muzej Slavonije, Osijek.

⁷⁹ Verfasser bereitet eine Monographie über Batina-Kisköszeg vor. Für die Literatur siehe den Aufsatz im Jahrbuch des Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz, 8, 1961, S. 175-189. E. Patek, *Die Urnenfelderkultur in Transdanubien*, *Archaeologia Hungarica* 44, 1968, S. 90-91 und Taf. 45: 2 veröffentlicht eine Pseudo-Protovillanovaune aus der vom Zentrum weitliegenden Ortschaft Mosonmagyaróvár.

⁸⁰ Herr Dr. Nicolae Chidioşan, Muzeul Regional Crişana, Oradea, stellte mir das hier veröffentlichte Photo zur Verfügung.

⁸¹ Dieses Stück befindet sich im Muzeul Regional, Arad, und wurde bereits von G. Childe, *The Danube in Prehistory*, Oxford, 1929, Fig. 222 veröffentlicht.

⁸² K. Horedt, M. Rusu und I. Ordentlich, *Sapaturile de la Otomani. Les fouilles d'Otomani*. Materiale si Cercetari Arheologice, 8, 1961, S. 317-323 (rumänisch), 324 (französischer Auszug). Vgl. I. Ordentlich, in *Dacia*, N.S., 7, 1963, S. 115-138. Siehe auch I. Ordentlich, *Un depozit de vase de tip Otomani de la Valea lui Mihai. - Ein Verwahrfund von Gefäßen vom Typ Otomani aus Valea lui Mihai, Region Crişana*, *Studii şi Comunicări, Muzeul Brukenthal*, 12, Sibiu, 1965, S. 181-196 (rumänisch), 196-197 (deutscher Auszug).

⁸³ Wenn mehr Vergleichsmaterial zur Verfügung stehen wird, wird man wahrscheinlich zwei Untergruppen innerhalb der in Rede stehenden keramischen Gruppe unterscheiden können. Entlang dem Fluss Maros (Mureş) und in Mittel- und Nordwestsiebenbürgen ist der Einfluss der Otomani- und der Noua-Kultur stärker, während im Banat, in der Batschka und in Syrmien die späte Vattina-Kultur stärker wirkt.

Stufe Hallstatt A datiert⁸⁴. Es besteht die Möglichkeit, dass sie — mindestens an gewissen Fundstellen — in die Periode Hallstatt B hinüberreicht. Sie ist parallel mit der Gáva-Gruppe. I. Lengyel, A. Mozsolics und O. Trogmayer betrachteten sie als eine lokale Erscheinung der Gáva-Kultur⁸⁵.

d) *Die Dubovac-Žuto Brdo-Gruppe*

Eine ziemlich frühe Variante der « doppelkonischen » Urnen ist in dieser Gruppe, die durch M. Garašanin⁸⁶ und D. Krstić⁸⁷ ziemlich ausführlich besprochen wurde, in grosser Anzahl vertreten. Im engeren Sinne des Wortes handelt es sich um keine doppelkonische Formen. Wie auch unsere Abbildung (Fig. 4: 5)⁸⁸ beweist, haben wir es mit bauchigen Urnen zu tun, die durch ihren trompetenartig ausladenden Mundsäum gekennzeichnet werden. Sie standen von der mittleren Bronzezeit an bis in die Periode Hallstatt A (nach P. Reinecke) in Gebrauch⁸⁹.

e) *Die Gruppe von Reci (Réty)*

In den letzten Jahren wurden in Reci (Réty) bei Sfintul Gheorghe (Sepsiszentgyörgy) bedeutende Ausgrabungen geführt⁹⁰. Das Muzeul

⁸⁴ Mozsolics 1958 (oben Anm. 23), S. 120-121; Mozsolics 1960 (oben Anm. 45), S. 123; Mozsolics, 1963 (oben Anm. 63), S. 82; Trogmayer 1963, S. 104-106; Berciu 1966, S. 42-47.

⁸⁵ Mozsolics 1958, S. 120-121; Trogmayer 1963, S. 104-106. Vgl. Derselbe, *Funde von Csóka-Koppánypart*, A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve, 1963, S. 49-60; Derselbe, *Fragen der Spätbronzezeit in der südlichen Tiefebene*, Acta Antiqua et Archaeologica, 8, Szeged, 1965, S. 69-75.

⁸⁶ Garašanin 1958 (oben Anm. 69), S. 82-89. Vgl. N. Vulić et M. Grbić, *Musée du Prince Paul de Belgrade, Yugoslavie*, Corpus Vasorum Antiquorum, Taf. 28-30.

⁸⁷ Dr. Dušan Krstić, Narodni Muzej, Beograd, beschäftigte sich in seiner Dissertation eingehend mit dieser Kulturgruppe.

⁸⁸ Für dieses Lichtbild bin ich Herrn Prof. Dr. Djordje Mano-Zissi, Narodni Muzej, Beograd, zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

⁸⁹ Garašanin 1958, S. 87-88. Es ist zu hoffen, dass die Dissertation von D. Krstić einige neue Resultate bringen wird.

⁹⁰ Z. Székely, *Așezări din prima vîrstă a fierului în sud-estul Transilvaniei*, Braşov, 1966 (mit deutscher Zusammenfassung; weiter unten als Székely 1966 a zitiert); Derselbe, *Beiträge zur Kenntnis der Frühhallstattzeit und zum Gebrauch des Eisens in Rumänien*, Dacia, N.S., 10, 1966, S. 209-219. Vgl. Eugenia Zaharia, *Remarques sur le Hallstatt ancien de Transilvanie. Fouilles et trouvailles de Mediaş 1958*, Dacia, N.S., 9, 1965, S. 83-104; siehe bes. S. 99 Fig. 11; E. Zaharia - S. Morintz, *Cercetarea Hallstattului timpuriu în România*. - *Le Hallstatt ancien en Roumanie*, Ştudii si Cercetari de Istorie Veche, 16, 1965, S. 451-58 (rumänisch), 460-62 (französische Zusammenfassung).

Regional konnte hier unter der Leitung von Zoltán Székely eine unbefestigte Hallstatt-Siedlung freilegen. Die Funde wurden noch nicht vollständig veröffentlicht. Nur einige Vorberichte stehen uns zur Verfügung. Es ist aber ganz klar, dass die in Reci zum Vorschein gekommene Keramik die älteste Phase der Frühhallstattzeit⁹¹ vertritt. Die Tonware der Stufe Hallstatt A war bisher in Südost-Siebenbürgen unbekannt. Die Leitform der Keramik ist wieder eine « doppelkonische » Urne⁹², mit zylindrischem Hals und meistens mit rundem Bauch. Die Verzierung besteht aus konzentrischen Halbkreisen, die an der Schulter aneinander gereiht werden. An der grössten Ausbauchung sitzen manchmal schräge Kanneluren⁹³. Bei der Entwicklung dieses Types ist nicht mit einer einzigen Mutterkultur zu rechnen, sondern zahlreiche lokale Gruppen sind in Betracht zu ziehen, wie Wietenberg, Noua, Spätvattina-Pecica und vielleicht noch andere. Auch die etwas späteren Gräberfelder von Medias (Medgyes)⁹⁴ und Babadag⁹⁵ in Dobrudscha haben mehrere annähernd doppelkonische Urnen ans Licht gebracht; diese Gefässe können mit Protovillanovaurnen kaum in formenkundliche Verbindung gebracht werden. In der rumänischen Urgeschichtsforschung wird in diesem Zusammenhang von westlichen oder mitteleuropäischen Einwirkungen gesprochen.

f) Schlussbetrachtung

Aus den obigen Ausführungen dürfte es zur Genüge hervorgehen, dass zwischen der Keramik der Protovillanova-Fundgruppe Italiens und der der spätbronzezeitlichen Kulturgruppen des östlichen Karpatenbeckens keine unmittelbare genetische Zusammenhänge nachweisbar sind. Man kann die östlichen Formen nicht aus Norditalien ableiten, aber auch die italienischen Typen sind vom Osten unabhängig entstanden. Dies bedeutet freilich nicht, dass zwischen Italien, dem Nordbalkan und Zentraleuropa keine Kontakte existierten. Die regen Kulturbezie-

⁹¹ Frühhallstattzeit bedeutet in diesem Zusammenhang die Stufen A und B der Hallstattzeit (nach P. Reinecke).

⁹² Székely 1966 a (oben Anm. 90), Taf. 2, Fig. 3-4; Taf. 3, Fig. 4; Taf. 4, Fig. 1-4. Vgl. Berciu 1966, Taf. 14; Fig. 2; E. Zaharia, in Dacia, N.S. 9, 1965, Fig. 11:10-12.

⁹³ Székely 1966 a Taf. 2, Fig. 3; Taf. 3, Fig. 3.

⁹⁴ Dacia, N.S., 9, 1965, S. 88, Fig. 4:3; S. 90, Fig. 5:3; S. 93, Fig. 8:2-3 und S. 102.

⁹⁵ Dacia, N.S., 8, 1964, S. 105, Fig. 3; S. 107, Fig. 4:3; S. 108, Fig. 5:6; Berciu 1966, S. 43 und 47.

hungen zeigen sich vor allem auf dem Sektor der Toreutik⁹⁶, sie sind aber auch auf anderen Gebieten⁹⁷ erkennbar. Die Verbindungen zwischen Norditalien und dem mittleren Donaubecken gehen auf die mittlere Bronzezeit⁹⁸ und wahrscheinlich auf noch frühere Perioden zurück, wie es bereits bekannt sein dürfte. Im Rahmen dieses Artikels wurde der erste Versuch gemacht, den Leittyp der Tonware des Hallstatt A-Horizontes im Ostteil des Karpatenbeckens (von der Karpatenukraine bis nach Slawonien) mit der echten Protovillanovaurne zu vergleichen. Dadurch wollten wir eine möglichst verlässliche Grundlage für weitere Vergleiche bieten.

Institute for Advanced Study, Princeton.

⁹⁶ Merhart 1942, S. 56 ff. Festschrift des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz zur Feier seines hundertjährigen Bestehens 1952, Bd. 2, S. 16 ff.; Schumacher 1967, S. 48-49 mit Anm. 288-293.

⁹⁷ G. Kossack, *Studien zum Symbolgut der Urnenfelder- und Hallstattzeit Mitteleuropas*, Römisch-Germanische Forschungen, 20, 1954, S. 30-36; H. Hencken, *Archaeological Evidence for the Origin of the Etruscans*. In: Ciba Foundation Symposium on Medical Biology and Etruscan Origins, Boston, 1959, S. 29-47.

⁹⁸ St. Foltiny, *Ein neuer Beitrag zur Frage der Handelsbeziehungen zwischen Siebenbürgen, dem Ostalpengebiet und Nordostitalien während der mittleren Bronzezeit*, *Archaeologia Austriaca*, 29, 1961, S. 76-95; Derselbe, *Flange-hilted Cutting Swords of Bronze in Central Europe, Northeast Italy and Greece*, *American Journal of Archaeology*, 68, 1964, S. 247-257; Derselbe, *Ein Schalenknaußschwert von Pergine-Vigalzano (Valsugana, Provinz Trento)*, *Archaeologia Austriaca*, 31, 1962, S. 108-118; Renato Peroni, *L'età del bronzo media e recente tra l'Adige e il Mincio*, *Memorie del Museo Civico di Storia Naturale, Verona*, Vol. 11, 1963, S. 49-104; siehe bes. S. 69-77; J.D. Cowen, *The Origins of the Flange-hilted Sword of Bronze in Continental Europe*, *Proceedings of the Prehistoric Society for 1966*, Vol. 32, 1966, S. 262-312.

RIASSUNTO

Nell'ultimo cinquantennio molto interesse è stato rivolto ai sepolcreti del gruppo protovillanoviano. Mentre alcuni studiosi accettavano l'esistenza di strettissime relazioni tra questo gruppo culturale e la ceramica delle regioni orientali del bacino carpatico, altri tentavano di ridurre al minimo il significato dei sepolcreti protovillanoviani.

Sulla base di recenti indagini, l'A. conduce un riesame dettagliato dell'urna biconica, il tipo vascolare più caratteristico dei campi di urne protovillanoviani, la quale è presente con molte varianti in numerosi gruppi culturali coevi nel bacino orientale carpatico e nelle aree circostanti.

Viene esaminata in primo luogo la ceramica protovillanoviana propriamente detta; poi i gruppi all'incirca contemporanei (tarda età del Bronzo) della Slovacchia orientale, della regione carpato-ucraina, dell'Ungheria orientale, della Transilvania e della Jugoslavia nord-orientale. Non risulta un diretto contatto tra le aree di distribuzione dei sepolcreti protovillanoviani e i campi di urne orientali, né i tipi ceramici appaiono identici. Non vi è testimonianza di un'area culturale uniforme estesa dall'Italia settentrionale ai Carpazi orientali, benché notevoli relazioni culturali e commerciali siano esistite di tanto in tanto tra le due regioni.

SUMMARY

During the last fifty years much attention has been paid to the cemeteries of the Protovillanova Group. While some prehistorians assumed very close cultural connections between this cultural group and the pottery of the eastern parts of the Carpathian Basin, others tried to minimize the significance of the Protovillanova cemeteries.

On the basis of recent investigations, the author gives a detailed survey of the biconical urn which is the most characteristic pottery type of the Protovillanovan urn-fields, and which appears in many variants in several contemporaneous cultural groups of the eastern Carpathian Basin, and in the neighbouring areas.

First the genuine Protovillanova pottery is dealt with. Then the approximately contemporaneous Late Bronze Age groups of east Slovakia, Carpatho-Ukraine, east Hungary, Transsylvania, and north-east Yugoslavia are treated. There is neither a direct contact between the distribution areas of the Protovillanovan cemeteries and the eastern urn-fields nor are the pottery types identical. We have no evidence for a uniform cultural area between north Italy and the east Carpathians, although strong cultural and commercial relations existed between the two regions from time to time.